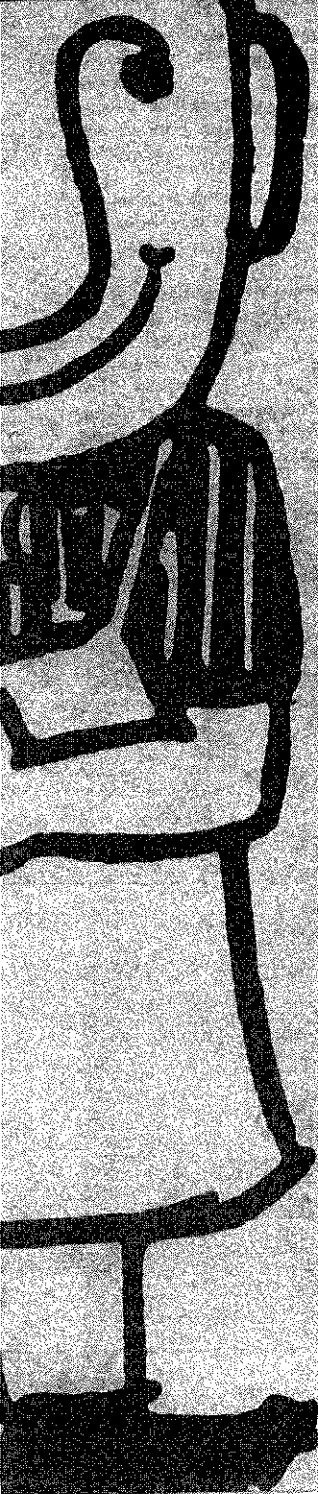


# die gozeit

Zeitschrift der Fakultätverteilung Geisteswissenschaften

Nr. 4, März 1998



**prima**  
Interview mit Götz Aly  
Körpersterne im Stadium  
Gespräch mit einer Dichterin  
Der neue Heimatfilm  
Kulturwissenschaften erzählen  
**Umszug.**

P.O. Box 108730, Waco, TX 76798-0873

# Da gehen wir als Schatten durch Mauern und Menschen

## zum Gedichtband „Königinnenflug“ von Margit Macho

„Die ins Unendliche gehende Falte ist das Charakteristikum des Barock. Und zunächst differenziert er sie nach zwei Richtungen, nach zwei Unendlichen, wie wenn das Unendliche zwei Etagen besäße: die Faltungen der Materie und die Faltungen der Seele.“

Gilles Deleuze: *Die Falte, Leibniz und der Barock*

„Nirgendwo ist mein Schatten warm und gesprächig wie nur Unter dem Mantel, abends Prägt sich die Herzwand seine faltige Sprache ein.“

Margit Macho

Wie läßt sich von Lyrik sprechen? Eher scheint eine soziale Zensur, die Regeln der Interpretation vor-schreibt, den individuellen Umgang mit Lyrik zu unterbinden, als eine vermeintliche Hermetik der Lyrik selbst. Das folgende Interview führte ich mit der Lyrikerin Margit Macho anlässlich des Erscheinens ihres zweiten Gedichtbandes *Königinnenflug* (Edition Mosaik 1998).

### Königinnenflug

**Utta Isop:** Ihr Eingangsgedicht „Königinnenflug“ aus Ihrem gleichnamigen Gedichtband hat mich besonders in einigen Momenten an eine Passage aus den „Atemzügen eines Sommertages“ (Robert Musil: *Mann ohne Eigenschaften: Atemzüge eines Sommertages*, Rowohlt, 1970, S. 1143ff.) erinnert: „Wie in diesem Augenblick des Blütenzugs hatte der Garten also schon einmal geheimnisvoll verlassen und belebt ausgesehen; ... Frühling und Herbst, Sprache und Schweigen der Natur ... mischten sich in dem Bild, die Herzen schienen stillzustehen, aus der Brust genommen zu sein, sich dem schweigenden Zug durch die Luft anzuschließen ... Die Zeit stand still, ein Jahrtausend wog leicht wie ein Öffnen und Schließen des Auges ... Erreicht man so aber die höchste Selbstlosigkeit, dann berühren sich schließlich Außen und Innen, als wäre ein Keil ausgesprungen, der die Welt geteilt hat.“ Am Beginn des Gedichts erwartet LeserInnen eine Situation des Aufbruchs oder des Neubeginns, die eine sehr freudige und positive Stimmung einleitet. Enger Austausch mit Anderen kündigt sich an und die empfundene Freude darüber: „Da gehen wir als Schatten durch Mauern und Men-

schen und essen Ihr Brot.“ Im nächsten Satz eröffnen sich Elemente, die direkte Teilverbindungen zu Musils Passage möglich machen. Während Musil seine Ausgangssituation durch einen Ausgleich zwischen einander widersprechenden Kräften in eine mit einem Präzisionsinstrument hergestellte Harmonie verwandelt, überwiegen in Ihrer Ausgangssituation von Anfang an nicht ambivalente, einladende Elemente, wie in kaum einem Ihrer folgenden Gedichte. Der *Königinnenflug* eröffnet eine Aufhebung der Zeitlichkeit: „Bricht unsere Ewigkeit an, neu. Wie die vom Wind gepflückten Blüten der Nacht. Rede mit mir!“ Die Aufhebung der Zeitlichkeit macht das Sprechen möglich, wenn der Keil zwischen Innen und Außen herausgesprungen ist?

**Margit Macho:** Ja, oder aber die Aufhebung der Zeitlichkeit wird erst möglich, indem wir miteinander sprechen. So ist es auch zu sehen. Durch die Bezüglichkeit wird es möglich. Das Sprechen ist nicht das, was wir jetzt tun. Die Bezüglichkeit ist immer vermittelt, durch etwas Drittes, das diese Bezüglichkeit abstützt, das sie abspiegelt und das „Licht“ von einem zum nächsten sendet.

**U.:** Das Schweigen gewinnt nicht an Einfluß: „Rede mit mir? Durchquer mich als Satz, manch-Mal-dann wird es dunkel in uns-Schluckt das Schweigen die Stimmen Der Sterne?“

**Margit Macho:** Weil das ein Gedichtband sein sollte, in dem das Schweigen immer wieder überwunden wird.

**U.:** Dunkelheit ist mit Schweigen gekoppelt und Sprechen mit Helligkeit, aber diese Koppelung, wie Ihre Unterscheidung, sind nicht absolut?

**Margit Macho:** Nein. Es findet ein Prozeß statt, der die beiden zueinander in ein Verhältnis setzt...

Singer-Schwärme sind Bienenschwärme, die beim Fliegen eine besondere Tonart entwickeln. In der Terminologie der Imker nennt sich das dann Singer-Schwärme. Der Honig war zu früherer Zeit hier bei den armen Leuten ein sehr begehrter Stoff. Brot ist eines, aber Brot mit Honig war ein Reichtumssymbol. Die Menschen haben immer um Brot gekämpft und sie haben immer Honig gestohlen.

### Königinnenflug

Mit dem *Königinnenflug*, wenn die Weinstöcke zu treiben beginnen. Da gehen wir als Schatten durch Mauern und Menschen und essen Ihr Brot. Mit dem *Königinnenflug* Bricht unsere Ewigkeit an, neu. Wie die vom Wind gepflückten Blüten der Nacht. Rede mit mir! Durchquer mich als Satz, manch-Mal-dann wird es dunkel in uns-Schluckt das Schweigen die Stimmen Der Sterne, red auch mit ihnen. Damit ich dir antworten kann. Wie die Königinnen fliegen! Singer-Schwärme Bald essen wir Honig.

**U.:** „Durchquer mich als Satz“ als Element produziert eine Offenheit und Bereitschaft zur gemeinsamen

Bearbeitung auch von scheinbar unlöslichen und paradoxen Situationen. Ich sehe hierin einen Appell mit-zusprechen oder über etwas nach-zudenken, bei anderen zu sein und dieser Appell kehrt auch in den nachfolgenden Gedichten meinem Erleben nach immer wieder. Aber hier sind Ambivalenzen äußerst zurückgehalten.

### SOS Mitmensch

**Margit Macho:** Die Brüche kommen erst später, hier ist es noch sehr un-gebrochen. Das nächste Gedicht ist ein politisches. Es ist eine Hommage an die Aktion SOS Mitmensch „Nachbar in Not“, aber auch wörtlich zu verstehen. Im Sinne von „save our souls“. Ich schrieb es vor dem Hintergrund des Krieges in Ex-Jugoslawien. Hier, nahe an der Grenze zu Slowenien, hörten und erlebten wir die Flüge und Schüsse. Für mich war es eine Kriegserfahrung, die ich bis dahin nicht gekannt hatte. Diese Ohnmacht des Zusehens. Da wußten wir noch nicht von den Folterungen... „Mit der Lampe allein“ bezieht sich auf ein Celan-Zitat. Bei Celan heißt es: „Kleine schwache Helligkeit“. Ich habe das dann übertragen auf meine Situation, die ich genau so empfunden habe. „Kreidweiß“ ist das Shalom, was Frieden zu schreiben wäre, aber es nicht möglich ist und das „Vor der Tür“, weil im Haus Krieg ist. „Farben“ ist sehr nervös aufgeladen, es weist auf ein „sich nicht-verbinden-lassen Wollen“ hin. Das Gedicht ist relativ alt. 1992 glaub ich. Hier an der Grenze haben wir den Krieg hautnah mitge-kriegt. Mein Bruder wurde fast verletzt, als sie an der Grenze Dienst gehabt haben. Nur anlässlich des Ortstafel-sturms war der Krieg noch näher, als damals.

### Bartholomäusnacht

**U.:** Hier taucht ein Rot auf: „Flüsse von Stunden rot und Stunden von Flü- sen rot rissen dich rissen mich auf Ab.“

**Margit Macho:** Das war im Film so, sie wurden geschlachtet. Ein Machtkrieg unter dem Mantel der Religiosität... Ich schrieb und auf einmal standen die „Augustpläne“ da. Ich fragte mich, woher kommt das? Ich schreibe und kann erst später nachfragen, woher es



kam, und meist hat es damit etwas auf sich.

U.: Der Schrecken und die Furchtbarkeit der Geschehnisse der "Bartholomäusnacht", stellvertretend für andere, ist es auf eine unbegrenzte Weise, sodaß selbst der Instanz, die sich am "Idealsten" den menschlichen Vergehen entgegenstellt, übel wird: "Beim Undurchmessen ist Gott ganz schlecht geworden, auch klein zum Ganzvergeben, wild darüber variieren die Engel mit Augustinplanen, heiraten kreuz und quer rotflügelig."

Margit Macho: Das ist auch anders zu sehen: Diese Instanz verliert ihr Gutsein. Es ist ein Gedicht über die Bartholomäusnacht, nicht über den Film... Die folgenden Zeilen über I, und die dort zu besichtigenden Oman-Fresken boten sich als Assoziation an. Solche Räume können zu Orten innerer Gewalt werden, dieser Gedanke fügte sich zu den Überlegungen über die Bartholomäusnacht.

U.: Das "Requiem für den homo sapiens" wirkt als durch die darauffolgende Neuerungsbeziehung, den folgenden "Sonnenschein", definiert. Dieser Sonnenschein hat "Regen und Morden" hinter sich gelassen, hat das Requiem scheinbar vergessen und ist doch bloß ein Element der Wiederholung, das sich nicht wirklich zeitlich fixieren läßt.

Margit Macho: Es ist eine Variation auf das Sprichwort: Morde und Kriege werden vergessen. Das bewahrt sich in der Geschichte... Das ist ein komponiertes Gedicht, da Regen hunderte von Zetteln, eine Fülle von Eindrücken verdichtet sich zu einem Gedicht. SOS Mitmenschen ist ein Geworfenes, bei dem weiß ich in vier Jahren, was es heißt. Wichtig war mir an dieser Stelle der unbestimmte Artikel "ein" Sonnenschein. Er steht für eine Beiläufigkeit, für die Relativierung seiner positiven Bedeutung, er frißt positive Elementen. Der Wiederaufbau war so "ein" Sonnenschein, dem Vergessen anheim gefallen ist seine Wahrheit. Diese großen Kriegs- und Vernichtungsereignisse haben in all ihrer Unterschiedlichkeit etwas gemeinsam, daß die Menschen es nicht verlieren sich gegenseitig etwas anzutun und, daß es Zeiten gibt, in welchen das überhaupt kein Problem ist, sondern in denen es in ganz großem globalen Rahmen vollzogen wird. Dieses Gedicht als Ganzes verweist auf Eskalationen und darauf, daß nachher nichts ist wie vorher. Jede einzelne Gewaltsituation trägt etwas Apokalyptisches in sich.

U.: Dieser Satz: "Zeig niemand, daß du liebst. Sagt die Adjani zu ihrem König?"

Margit Macho: Du mußt kalt sein. Im Film muß der König seine Liebe verleugnen, verraten. Ich vermute, daß ist ein Zusammenhang zwischen der Struktur dieser Selbstverleugung und Gewaltzeiten, Du darfst nicht zeigen, daß du liebst und zwar niemand. In dem Film ist das auch mit Denunziation gekoppelt. Liebe macht verletzlich, das ist ganz klar, das kann gar nichts anderes sein.

U.: Hier taucht die Wiederholung in Form der Reihe "Regen, Morden, Sonnenschein, Regen, Morden..." auf und wirkt ein wenig wie die Aufhebung der Zeitlichkeit in "Königinnenflug", nur in diesem Fall zutiefst deterministisch.

Margit Macho: In diesem Mechanismus ist der "Sonnenschein" ein Zynismus, während der "Honig" in

### Spreu und Weizen

"Königinnenflug" einer positiven Relation verhaftet bleibt und nicht kippt.

U.: "Osterreichische Fabel" als nächstes, warum? Margit Macho: Das hat dramaturgische Gründe. Spannung und Entspannung sollten einander abblenden.

U.: Sie vollzieht eine Parallelisierung von Frauen und Tieren, die wir kennen. In vielen Kontexten aber ist es aufgrund von Gewaltverhältnissen unmöglich zu fragen, wie es dazu kommt, daß strukturell "verabscheuungswerte Dinge" mit unverbrüchlicher Sicherheit im "Weiblichen", wie im "Tierhaften" entsorgt werden. Allemal stößt die Sache der Tiere in der breiten Öffentlichkeit auf mehr Verständnis als die Sachen von Frauen.

Margit Macho: Und es stößt nicht auf Widerstand. Ich schrieb den Text in einer halben Stunde so wie er hier steht. Ich schrieb ihn auf, weil ich all das im Ohr hatte.

U.: Ich finde in diesem Text, was bei Gilles Deleuze die Qualität eines politischen Appells hat, nämlich Tier- und

Frauerwerden, hier als eben einen solchen Appell im Kleid der Entwertung und Geächtetheit wieder und lese ihn feministisch. Diese sprachlichen Entwertungsakte werden durch ihre Affirmation in einen Kreis des Verlachens gezogen, so fällt auf sie zurück, was sie gerne von sich fernhalten möchten.

Margit Macho: Hier ist dieser Appell verdeckt durch eine mittelständische Bürgerlichkeit. Es gibt diese Parallelisierung auch für Männer, aber ich glaube, es kommt öfter in Bezug auf Frauen vor. Ich würde den feministischen Aspekt nicht so betonen, aber er ist da.

### Abend in GÖ

U.: Bewegungselemente deuten eine Aktivität an, die etwas hervorbringt, belebt und herstellt. Ich habe aber nicht

nur aus diesem Moment heraus, das Gedicht in erster Linie in einer politischen Hinsicht gelesen.

Margit Macho: Alle Metaphern sind politisch zu lesen. "Sei hell!" läßt sich als ein Aufruf zur Wachsamkeit verstehen: "sei nicht stumpf!"

U.: Es wird also angenommen, daß es möglich ist auf sinnvolle Weise "hell" zu sein?

Diese Helligkeit wird nicht als Folge einer Implosion, d.h. einer deterministischen auf Wiederholung ausgerichteten und in ihr verharrenden, als eine "auf Helligkeit von außen" rechnende Version verstanden, sondern als eine Helligkeit, die auf Wiederholungen aufbaut, denn der Zustand der Dämmerung und seine Wirkungen sind bekannt. Die Aktivität der Bewegungselemente verbindet sich mit dem Wunsch zu sehen, "wie uns der Schlaf durch die Nacht karrt" und so demselben nicht unbeußt ausgeliefert zu sein. Ein Appell nachzudenken, eine Öffnung oder auch ein Entwurf ist gefordert, der darin Bewußtsein hält und sich fragt, wie mit Dämmerungs- und Wiederholungsphänomenen umzugehen ist. Daher Über-

wachheit im letzten Teil, als ein begrenzter Versuch immer wieder verstehen zu müssen.

Margit Macho: Implosion oder auch Dunkelheit, damit habe ich es nicht. Ich setze mich mit ihr auseinander, aber ich liefere mich ihr nicht aus.

### Zeitfallen

Margit Macho: ...weil die Zeit uns etwas Königtums verspricht. Mir macht es Spaß philosophische Überlegungen in Lyrik zu verpacken, es ist eine Gelegenheit für Sprachakrobatik. Das geht in der Lyrik besser, weil sie grenzenloser ist.

U.: Ich fand einen Behälter der Gegenwart, dann das Überlebende, das Doppelbändige und das Verschwiegene.

Margit Macho: Das Überlebende ist ein Überrest, der sich sagen läßt, der ist nicht verschwiegen. Der inszeniert sich auch, er kann ganz gut mit der Welt.

U.: Im Überrest ist "Meister des doppelten Bodens". Der Gegenspieler des Überrests ist die "Gestalt". In ihr sammelt sich das Verschwiegene. Und das Flüstern?

Margit Macho: Eine Verschwörerlautstärke. Sie hat eine eigene Funktion, sie ist zielgerichtet, hat eine genaue Richtung, die für Dritte nicht nachvollziehbar ist. Das "wir" sind Joyce und ich. Ich schätze diese Form der lyrischen Suada sehr eine lyrische Form des inneren Monologs, so wie ich es pflege. Ich arbeite assoziativ und es kommt sehr viel Material zusammen. In manchen Fällen ist es nicht nachvollziehbar, wie Gedichte entstehen.

### Verhüllung

Margit Macho: Das ist ein Liebesgedicht. Sich hinein zu begeben hat mit Vertrauen zu tun. Es geschieht kein Übergriff und keine Vereinnahmung. Vor allem ist es eine Qualität der Liebe, daß sie bereichert. Ich habe fünf Minuten für das Gedicht gebraucht, dann war's da, ohne Korrektur. Es ist mir unklar, woher ich es habe. Unter anderen Umständen weiß ich, daß ich nur das habe, was ich mir erarbeitet habe. Ich wüßte nicht, was in der Kindheit nach Poesie gerochen hätte. Meine Eltern hatten ein Wirtshaus, sie haben mich als Baby draußen vergessen. Wir waren als Kinder auf den Feldern halbverwildert. Der Brunnen ist mein Brunnen... Ja, es ist eine Manie das Schöne nicht gelten zu lassen: "zu schön, um wahr zu sein".